

Masel Tov Cocktail – Wie fühlt es sich an, in Deutschland jüdisch zu sein?

Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Grundmotive jüdischen Glaubens und stellen sie in einen Zusammenhang zu gelebter jüdischer Religion bzw. Kultur.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Erscheinungsformen des Antisemitismus und vertreten einen begründeten Standpunkt gegen Judenfeindschaft.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gestaltung jüdischer Religion und Kultur im Alltagsleben und an Festtagen sowie in weiteren Zeugnissen, z. B. in Literatur, Film, Musik
- Motive und Formen von Antisemitismus: religiöser Antijudaismus, rassistischer Antisemitismus, politischer Antizionismus, auch in der Gegenwart

Medienbildung/digitale Bildung: Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Rahmen der schulischen Medienbildung Kenntnisse und Fertigkeiten, um sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortungsvoll in einer multimedial geprägten Gesellschaft zu handeln.



Leitfrage: Wie fühlt es sich an, in Deutschland jüdisch zu sein?

	Methoden	Material
<p>Begegnung mit dem Film</p> <p>Der Film wird zunächst vollständig angesehen, um Umgangsformen, mit denen jüdische Jugendliche in Deutschland konfrontiert sind, wahrzunehmen.</p> <p>Kurze Information zum Film:</p> <p><i>Mit ihrem Film Masel Tov Cocktail wollen die beiden jungen Filmemacher Arkadij Khaet und Mickey Paatzsch zeigen »wie es sich anfühlt, in Deutschland jüdisch zu sein.«¹</i></p> <p><i>Dimitrij Liebermann, genannt Dima, ein 18-jähriger Jugendlicher, dessen Eltern als jüdische Kontingentflüchtlinge aus der Sowjetunion eingewandert sind, lässt die Zuschauer an seinem Alltag teilhaben, den er zwischen Antisemitismus und Klischees bestreiten muss.</i></p> <p>Nach dem Betrachten des Films erstellen die SuS in 3 min ein ABC-Liste zu ihren Seheindrücken. Über die Eintragungen zu möglichst vielen Buchstaben des Alphabets (M1) findet ein knapper Austausch im Plenum statt.</p>	<p>Plenum</p> <p>LV</p> <p>EA/ Plenum</p>	<p>M1</p> <p>M6</p>
<p>Mögliche Impulse zur Weiterarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Film werden mehrfach in gelber Farbe Schriftzüge eingeblendet. Erklärt die Funktion dieser Einblendungen im Film. • Deutet den goldenen Bilderrahmen, der zu Beginn des Films um Dimas Portrait gezogen wird. • Der Film arbeitet immer wieder mit Schwarz-Weiß-Sequenzen. Dabei haben sich die Drehbuchautoren sicherlich etwas gedacht. Diskutiert verschiedene Erklärungsmöglichkeiten. 		
<p>Hinweis: Erläuterungen zu diesen Impulsen finden sich in M6; mit den Schwarz-Weiß-Einblendungen arbeitet Variante 2 weiter.</p>		M6

¹ Arkadij Khaet bei der Online-Preisverleihung vom 5. Dezember 2020, <https://www.br.de/kultur/deutscher-menschenrechts-film-preis100.html>; ca. Minute 31 auf <https://www.youtube.com/watch?v=CK-XMwwYaXg&feature=youtu.be>

	Methoden	Material
<p>Vertiefte Beschäftigung mit dem Film</p> <p>Variante 1: Analyse der ersten Minuten des Films</p> <p>Bis Minute 3:01 wird der Film erneut angesehen; die SuS füllen M2 als Grundlage zur Filmanalyse aus. Die Beobachtungen werden in die Diskussion eingebracht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diskutiert, wie in den ersten Minuten das Thema Jude-Sein zur Sprache kommt. Geht sowohl auf Inhalte als auch unter Bezug auf die Filmanalyse auf die filmische Umsetzung ein. • Antisemitismus: »Sammelbezeichnung für alle Einstellungen und Verhaltensweisen, die den als Juden wahrgenommenen Einzelpersonen, Gruppen oder Institutionen aufgrund dieser Zugehörigkeit negative Eigenschaften unterstellen«.² • Deutet die antisemitischen Stereotypen in der Eingangsszene als Antwortversuche auf die Frage der Filmemacher »wie es sich anfühlt, in Deutschland jüdisch zu sein.« • Dima gestaltet aus einem Hakenkreuz, das an die Toilettenwand geschmiert ist, seine Version von »Nazieulen«. Interpretiert den Filmeinstieg, nachdem ihr euch mit M3 über <i>Nazikeulen</i> sowie <i>Nazieulen</i> und im Internet über die Symbolik der <i>Eule</i> kundig gemacht habt. <p>Variante 2: Arbeit mit Filmfotos</p> <p>Mit Hilfe von Filmfotos aus den Schwarz-Weiß-Einblendungen wird die Leitfrage vertieft. Dazu wird in einem Lerntempoduetten zunächst allein</p>	<p>EA</p> <p>Plenum</p>	<p>M2</p> <p>M3</p> <p>M4,1</p>
<p>Abschluss</p> <p><i>Im Film wollten die beiden Drehbuchautoren zeigen, wie es sich anfühlt, in Deutschland jüdisch zu sein.</i></p> <p>Die SuS formulieren nun unter der Überschrift <i>Wie es sich anfühlt, in Deutschland jüdisch zu sein</i> und ausgehend vom Film aber auch unter Berücksichtigung der Einsichten aus dem Unterricht zum Themenbereich Judentum fünf Gedanken »... wie es sich anfühlt, in Deutschland jüdisch zu sein«.</p> <p><i>Dieser Film zeigt keine Entwicklung des Protagonisten auf. Dima beteuert mehrfach, dass er eigentlich nicht aggressiv ist. Er hat auch bewusst keine Lösung anzubieten³, sondern endet mit der Frage: »Was würdest du machen?«.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Überlegt euch mit eurem Banknachbarn, was ihr machen würdet. <p>Die SuS präsentieren abschließend ihre miteinander gefundenen Lösungsansätze. In sehr großen Gruppen kann dies als ein Kugellagergespräch durchgeführt werden.</p>	<p>LV</p> <p>EA/Heft</p> <p>LV</p> <p>Murmelpause/PA</p> <p>Plenum</p>	

² Bericht des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus, <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/119/1811970.pdf>, Berlin, 27.04.2017, S.24

³ Arkadij Khaet bei der Online-Preisverleihung vom 5. Dezember 2020, <https://www.br.de/kultur/deutscher-menschenrechts-film-preis100.html>

Masel Tov Cocktail steht als FWU Veröffentlichung bei der EMZ unter <https://medienzentralen.de/medium46174/> für evangelische Religionslehrkräfte kostenlos zum Download bereit.

Dieser Film eignet sich auch für den Einsatz nach einer längeren Beschäftigung mit der Vielfalt jüdischen Lebens vor der expliziten Auseinandersetzung mit den vielfältigen Formen von Antisemitismus. Als antisemitische Stereotypen können das Hakenkreuz in der Toilette, der »Mini-Schwanz« (bezeichnenderweise von Tobi fälschlich der Bar Mizwa zugeordnet) oder die in Tobis Verhalten und Reden deutlich werdende Zustimmung zur Ermordung der Juden im Nationalsozialismus auch von noch weniger sensibilisierten SuS erkannt werden.

Möchte man die Medienkompetenz mit diesem Film fördern, bietet sich eine Filmanalyse zu den ersten Minuten des Films zu erarbeiten. (Variante 1)

Sollen die SuS sich eigenständig einen vertieften Zugang zum Film verschaffen, eignet sich die Arbeit mit den Filmfotos sehr gut. (Variante 2)

Sehr lohnend ist es, sich bei diesem herausragenden Film die Zeit für beide Varianten zu nehmen oder sich noch weitere Anregungen aus dem Begleitheft der FWU Produktion zu holen.

Für eine 90-minütige Lernaufgabe in Distanzbeschulung wurde M5 entwickelt. Für 45 min Präsenz und 45 min Distanzbeschulung kann man die Aufträge 1) und 2) von M5 daheim bearbeiten lassen. Den Film-Link kann man mit den SuS im Medienportal der EMZ teilen, wenn man eingeloggt ist und den Film **Masel Tov Cocktail** aufgerufen hat. (Nutzungsdauer: 14 Tage).

Methodenkarte »Lerntempduett«

Wer mit seinem Arbeitsblatt fertig ist, steht auf und stellt sich mit seinem Blatt und Schreibmaterial an eine Seite im Klassenzimmer hin.

Der nächste, der fertig ist, bildet mit dieser Person ein Arbeitsteam für den nächsten Arbeitsauftrag.

Je nach Situation im Klassenzimmer/der Schule, bestimmt man im Vorfeld, wo die neuen Teams arbeiten sollen.

Methodenkarte »Kugellager«

Die SuS stellen sich in zwei zahlenmäßig gleich großen konzentrischen Kreisen gegenüber.

Zu einem vorgegebenen Thema/Frage gibt zunächst der im Innenkreis stehende für einen vorgegebenen Zeitraum sein Statement ab. Am Ende der Redezeit (ca. 2 min) ertönt ein Signal und der außen Stehende erwidert darauf. Nach dem nächsten Signalton rutscht jeder aus seinem Blickwinkel um eine Position nach links. So ergeben sich neue Gesprächspare. Nun fasst der im Innenkreis Stehende das zusammen, was in seinem ersten Gespräch zum Thema gesagt wurde; nach dem Signalton verfährt der außen Stehende ebenso. Dies wird noch mehrere Male wiederholt.

Wegen der nicht unerheblichen Lautstärke, die beim gleichzeitigen Reden von größeren Gruppen entsteht, muss darauf geachtet werden, dass mit gedämpfter Stimme gesprochen wird. Falls die Gruppe sehr groß ist, empfiehlt es sich zwei Kugellager zu bilden.

Materialteil

Masel Tov Cocktail

Gestalte eine ABC-Liste zu möglichst vielen Buchstaben des Alphabetes aus allem, was dich im Film erstaunt, verärgert oder amüsiert hat bzw. was du dir merken möchtest.

A	.....
B	.....
C	.....
D	.....
E	.....
F	.....
G	.....
H	.....
I	.....
J	.....
K	.....
L	.....
M	.....
N	.....
O	.....
P	.....
Q	.....
R	.....
S	.....
T	.....
U	.....
V	.....
W	.....
X	.....
Y	.....
Z	.....

Filmanalyse Maseł Tov Cocktail, Filmbeginn

Zitate	Bildebene Das zu sehende Geschehen: Ort, Raum, Personen, Handlung Technik: Kameraführung	Tonebene Das zu hörende Geschehen: Musik, Geräusche, Gespräche Technik: Ton, Soundeffekte	Subtext Das zu spürende Geschehen: Emotionen, Informationen zwischen den Zeilen
M: Geile Eule ()* D: Nazieule () M: Ich muss, die rastet wieder aus () D: Küsschen (auf Russisch) *() Deutet eine kurze Pause an.			
T: Michelle, kannst mir beim Abschüt- teln helfen? M: Was gibt's denn da zu helfen bei deinem Mini- Schwanz? T: () Wieso ich? () dei- nem Freund wurde doch der Pimmel abgeschnitten bei seiner komischen Bar Mitzwa, Alter			
T: Oah fuck, ver- dammter Bastard, Alter () Weißt du, was man früher mit dir gemacht hätte? Kack Jude, Alter			

<p>D: Was denn? T: Was denn? D: Ja, was denn? () T: (Geräusche) Hff, Hilfe, Shalom, Shalom, Hilfe</p>			
<p>D: Sie haben den Wicher richtig verstanden: Ich bin Jude. Richtiger lebendiger Jude. () Jude?</p>			
<p>D: Ich bin Dima, Dimitrij Liebermann. Naja, aber an mich russisch-jüdischen Passdeutschen denken die meisten natürlich nicht, wenn sie das Wort »Jude« hören. ()</p>			
<p>Vielleicht liegt es daran () T: (aus dem off) Weißt du, was man früher mit dir gemacht hätte? () Hff, Hilfe! D: In deutschen Filmen werden Juden meistens nur in Schwarz-Weiß gezeigt. Wir schlagen selten zurück und dann ... Hm, ist doch geil oder? Direkt viel jüdischer, ha? Aber so ein Film ist das hier nicht</p>			

Nazieulen als Toilettenschmierereien

Anfang Mai 2021 ergab eine Googlesuche zu Nazieule einen einzigen Treffer:
<https://www.derstandard.at/story/2000061938524/glosse-wortkunde-nazikeule>

Auf diesen baut nachfolgende Erklärung zu der Nazieule auf, die Dima zu Beginn des Film an die Wand der Schultoilette aus dem dort hingeschmierten Hakenkreuz gestaltet.

Nazikeule

Bei seiner viel kritisierten Rede zur Verleihung des Friedenspreis des Deutschen Buchhandels prägte Martin Walser 1998 geprägt den Begriff Moralkеule wurde. Er formulierte damals die Grundlage zu einer Täter-Opfer-Umkehr, in dem er davor warnte: »Auschwitz eignet sich nicht dafür, Drohroutine zu werden, jederzeit einsetzbares Einschüchterungsmittel oder Moralkеule.«¹ Diese Täter-Opfer-Umkehr ist eine weitere Form des Antisemitismus: In Auschwitz waren Juden die Opfer, bei der Auschwitz-Keule sind Deutsche die Opfer.

Aus dem Begriff Moralkеule wurde im Laufe der Jahre der Begriff Nazikeule, der alle diejenigen mit einer »Keule« – einer Waffenform aus dem Mittelalter – einschüchtern soll, die mahndend in unterschiedlichen Kontexten an das Unrecht des nationalsozialistischen Regimes erinnern.

Nazieule

Dieser Begriff ist in Österreich gefallen: ein Parteimitglied hatte sich antisemitisch geäußert, indem er den Begriff Nazikeule verwendete. Auf Nachfrage meinte er, er habe bloß »Nazieule, Nazibeule oder Nazifäule« gesagt.²

¹ Martin Walser, Dankesrede zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, 1998, <https://hdms.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/440/file/walserRede.pdf>, S.5

² <https://www.derstandard.at/story/2000061938524/glosse-wortkunde-nazikeule>

Wie fühlt es sich an, in Deutschland jüdisch zu sein?

Beschreibe zu jedem Filmfoto¹ genau die Mimik von Dima.

Formuliere in Ich-Botschaften Gefühle und Gedanken, die Dima durch den Kopf gehen und zu dieser Mimik veranlasst haben könnten.

1. Nach der Begegnung mit Tobi



2. Begegnung von Dima mit seinem Klassenkameraden an der Ampel



3. Begegnung von Dima mit Frau Jachthuber



¹ © Filmakademie Baden-Württemberg

Arbeitsaufträge für die Partnerarbeit

- 1) Stellt euch eure Bearbeitungen von M2 gegenseitig vor.
- 2) Gebt den Bildern Überschriften, die das in der zugehörigen Szene zur Sprache gebrachte Klischee möglichst genau umschreiben.



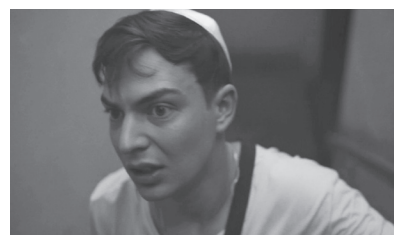
Dima: Vielleicht liegt es daran ()

Tobi: Weißt du, was man früher mit dir gemacht hätte? ()
Hilf, Hilf,

Dima: In deutschen Filmen werden Juden meistens nur in schwarz-weiß gezeigt. Wir schlagen selten zurück und dann ().

Hm, ist doch geil oder? Direkt viel jüdischer!

Aber so ein Film ist das hier nicht.



Marcel: Bist du wirklich Jude?

War ja echt heftig damals im Krieg () mit den Juden
Also, in meiner Familie gab es, gab's keine Nazis.



Lehrerin: Wir sprechen nächste Woche über die () Shoa.

Vielleicht könntest du 'n bisschen was über deine Familiengeschichte erzählen.

Es ist schwer, aber der persönliche Bezug und ()

Dima: Meine Familiengeschichte?



- 3) Mit ihrem Film Masel Tov Cocktail wollen die beiden jungen Filmemacher Arkadij Khaet und Mickey Paatzch zeigen »wie es sich anfühlt, in Deutschland jüdisch zu sein.«¹

Was haben die beiden euch zeigen können? Tauscht euch darüber aus.

¹ Arkadij Khaet bei der Online Preisverleihung vom 5. Dezember,
<https://www.br.de/kultur/deutscher-menschenrechts-film-preis100.html>

Masel Tov Cocktail – Wie fühlt es sich an, in Deutschland jüdisch zu sein?

Arbeitsauftrag fürs Distanzlernen

Mit ihrem 2020 mehrfach preisgekrönten Film Masel Tov Cocktail wollen die beiden jungen Filmemacher Arkadij Khaet und Mickey Paatzsch zeigen »wie es sich anfühlt, in Deutschland jüdisch zu sein«¹. Dimitrij Liebermann, genannt Dima, ein 18-jähriger Jugendlicher, dessen Eltern als jüdische Kontingentflüchtlinge aus der Sowjetunion eingewandert sind, lässt die Zuschauer an seinem Alltag teilhaben, den er zwischen Antisemitismus und Klischees bestreiten muss.

Gesamtarbeitszeit für die Arbeitsaufträge: ca. 75 min.

Damit der Anfang nicht an dir vorbeirauscht, kannst du dir unten den Text transkribiert durchlesen, bevor du den Film startest.

1. Betrachte den 30-minütigen Film über den mitgeschickten Link.
2. Tausche dich anschließend mit deinem Banknachbarn (gegebenenfalls wie im Unterricht zu dritt) digital über folgende Aufträge aus und macht euch Notizen dazu (ca. 15 min).
 - a) Im Film werden mehrfach Schriftzüge in gelber Farbe eingeblendet. Sucht nach Erklärungen für die Funktion dieser Einblendungen im Film.
 - b) Deutet den goldenen Bilderrahmen, der zu Beginn des Films um Dimas Portrait gezogen wird.
 - c) Masel Tow Cocktail arbeitet immer wieder mit Schwarz-Weiß-Sequenzen. Die Drehbuchautoren haben sich sicherlich etwas dabei gedacht!? Diskutiert verschiedene Erklärungsmöglichkeiten
3. Bearbeite M2 allein (ca. 15 min).
4. Bearbeitet zum Abschluss M3 gemeinsam (ca. 15 min).

¹ Arkadij Khaet bei der Online Preisverleihung vom 5. Dezember 2020, <https://www.br.de/kultur/deutscher-menschenrechts-film-preis100.html>; ca. Minute 31 auf <https://www.youtube.com/watch?v=CKXMwwYaXg&feature=youtu.be>

Hinweise zur Filminterpretation

Gelbe Schriftzüge

- a) Gelbe Untertitel, mit der Übersetzung der in Russisch geführten Gespräche
- b) Thema Identitätskonflikte vieler junger Juden: Leben in zwei Kulturen
- c) Infoblocks:
 - ab 4:38: Info zu Kontingentflüchtlingen
 - ab 11:44: Gefühlte vs. tatsächliche Verstrickung der deutschen Bevölkerung in den Nationalsozialismus
 - ab 13:07: Wissen heutiger deutscher Jugendlicher über den Nationalsozialismus

Schwarz-Weiß-Einblendungen

Sie verdeutlichen Klischees:

- ab 2:25: alle Juden tragen ständig Kippa, Juden als Naziopfer;
- ab 11:06: Juden als Naziopfer, »Gute Deutsche«
- ab 19:39: alle in Deutschland lebenden Juden müssen sich mit der nationalsozialistischen Opfergeschichte ihrer Familien auseinandersetzen.

Goldrahmen

Mit den goldenen Rahmen um berühmte Juden vergangener Tage und auch um den jugendlichen Protagonisten wird das Klischee inszeniert, dass Judentum etwas Antiquiertes, Überholtes ist. Der Ausschnitt aus der amerikanischen 1-Dollar Note könnte auf das Klischee der Geldgier anspielen. Dima, der zur Wende ins 21. Jahrhundert geboren ist, wird nicht als Vertreter seiner Generation wahrgenommen, sondern in Schubladen v.a. der Vergangenheit gesteckt. Durch die Schwarz-Weiß-Sequenzen, die an »alte« Filme erinnern, wird dieses Klischee noch verstärkt. Judentum wird so zu einer überholten oder altmodischen Religion bzw. einer Religion der Toten, der Ermordeten und der Vergangenheit. Auch wenn im Film das jüdisch-christliche Verhältnis nicht explizit thematisiert wird, die Einschätzung, dass das Judentum etwas Veraltetes ist, ist seit jeher und auch heute in christlichen Kreisen anzutreffendes etwa »Wir haben das Judentum übertroffen« oder »Mit Jesus hat etwas Neues angefangen«, wohingegen das Judentum antiquiert ist.

Diese Vorstellung soll mit Goldrahmen und Schwarz-Weiß-Sequenzen durchbrochen und aufgebrochen werden.

Zitate	Bildebene Das zu sehende Geschehen: Ort, Raum, Personen, Handlung Technik: Kameraführung	Tonebene Das zu hörende Geschehen: Musik, Geräusche, Gespräche Technik: Ton, Soundeffekte	Subtext Das zu spürende Geschehen: Emotionen, Informationen zwischen den Zeilen
M: Geile Eule (*) D: Nazieule () M: Ich muss, die rastet wieder aus () D: Küsschen (auf Russisch) *() Deutet eine kurze Pause an.	Schultoilette; Michelle und ihr Freund Dima hören in Toilettenkabine gemeinsam Musik; Dima ergänzt Hakenkreuzschmiererei zu einer Eule (Nazieule); Wasserleitung der Spülung ist mitig zwischen beiden zu sehen. Kameraführung: Zunächst auf Toilettenwand mit Hakenkreuz gerichtet, sobald Eule fertig gezeichnet ist schwenkt K. auf Seitenansicht der oberen Körperhälfte der beiden	Tippgeräusche, dann verzerrte Klänge. Sobald Dima mit Zeichnen beginnt, hören die Zuschauer Musik (? die D. und M. auch hören?); Gespräch beginnt, sobald D. mit Zeichnen fertig ist; Schulglocke beendet das Treffen	Ironische Distanzierung von den durch das Hakenkreuz zum Ausdruck gebrachten Botschaften; Selbstschutz, um den Anfeindungen stand zu halten
T: Michelle, kannst mir beim Abschütteln helfen? M: Was gibt's denn da zu helfen bei deinem Mini-Schwanz? T: () Wieso ich? () deinem Freund wurde doch der Pimmel abgeschnitten bei seiner komischen Bar Mitzwa, Alter.	Tobi steht vor dem Pisssoir, Michelle geht zunächst schweigend aus der Kabine zur Ausgangstüre der Jungentoilette; als M. draußen, uriniert T (weiter?) Kameraführung: Obere Körperhälften von T. und M. sind zu sehen, Tobi blickt zunächst zu Seite gedreht in Kamera, M. nur von hinten sichtbar	Musik endet schlagartig mit Einstellungswechsel; Geräusch von Wasser (Urinieren); Schritte von M.; sobald M. draußen ist, wird Urinier-Geräusch lauter	Schlagabtausch; ein wirkliches Gespräch wird von beiden nicht gesucht; Überheblichkeit und Selbstgefälligkeit Tobis, der entweder von jüdischem Brauchtum (Beschneidung) keine Ahnung hat und Worthülsen verwendet – oder der bewusst damit provozieren will
T: Oah fuck, verdammter Bastard, Alter () Weißt du, was man früher mit dir gemacht hätte? Kack Jude, Alter	D. geht durch Gemeinschaftstoilette, stößt T. gegen Wand; T. geht in Vorraum zum Händewaschen Kamera begleitet das Geschehen stets aus der Seitenperspektive (als Beobachter)	Außer den Wassergeräuschen und dem Gespräch keine weiteren Geräusche hörbar	Stimmungsumschlag bei D.: aufkeimende Wut gegenüber antisemitischer Äußerungen Tobis

<p>D: Was denn? T: Was denn? D: Ja, was denn? () T: (Geräusche) Hff, Hilfe, Shalom, Shalom, Hilfe</p>	<p>D. kehrt zu T. zurück Kamera in Frontalperspektive, als T. zur Rede gestellt wird. Kameraeinstellung wechselt zwischen beiden hin und her</p>	<p>Keine Geräusche außer dem Gespräch und T.s Inszenierung; Kurz bevor D. ausrastet, wird durch ein zischendes Signal in die Rückblende übergeleitet</p>	<p>D. sucht Gespräch und Auseinandersetzung; D. beginnt innerlich zu kochen</p>
<p>D: Sie haben den Wichser richtig verstanden: Ich bin Jude. Richtiger lebendiger Jude. () Jude?</p>	<p>D. liegt entspannt knabbernd am Boden und reflektiert den Vorfall. Kameraführung: Vogelperspektive</p>		<p>Innere Distanzierung; distanzierte »Sach«information</p>
<p>D: Ich bin Dima, Dimitrij Liebermann. Naja, aber an mich russisch-jüdischen Passdeutschen denken die meisten natürlich nicht, wenn sie das Wort »Jude« hören. ()</p>	<p>Fotoretroperspektive auf jüdisches »Leben« seit der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Goldrahmen (z. B. Anne Frank, Albert Einstein; Tor zum KZ; Magen David in der Farbe der Staatsflagge Israels; Jesus; aber auch Ausschnitt aus der 1-Dollar Note); Dima steigt symbolisch aus dem Bilderrahmen in die Gegenwart auf die Kamera zu; Wechsel der Baseballkappe in eine Kippa</p>	<p>Musik im Stil der 30er-Jahre des vorigen Jahrhunderts</p> <p>Abruptes Ende der Musik</p> <p>Erneut leitet zischendes Geräusch in Retroperspektive über</p>	<p>Klischees über Juden werden benannt</p>
<p>Vielleicht liegt es daran () T: (aus dem off) Weißt du, was man früher mit dir gemacht hätte? () Hff, Hilfe! D: In deutschen Filmen werden Juden meistens nur in Schwarz-Weiß gezeigt. Wir schlagen selten zurück und dann ... Hm, ist doch geil oder? Direkt viel jüdischer, ha? Aber so ein Film ist das hier nicht</p>	<p>D. inszeniert das Fliehen und Verstecken vor den Nationalsozialisten im Kellerzugang; die Toiletenszene mit Tobi wird schwarz-weiß eingeblendet. Rückblende wird mit dem abrupten Ende der Geräusche beendet. Kamera: von oben in den Kellerschacht blickend</p>	<p>Eintöniger Gesang, sich immer wiederholende Takte, dazu Sirenenalarm</p>	<p>in die Enge gedrückt; D. erlebt sein Jude-Sein immer wieder so, wie er es in dieser Szene inszeniert. Kameraeinstellung in Kellerschacht hinunter könnte gedeutet werden als Blickrichtung einer Person, die Hetzjagd auf Juden genommen hat und sie in die Enge treibt Klares Benennen dessen, worunter D. leidet: Vereinnahmung durch Klischees aus dem vorigen Jahrhundert</p>